Verlohrne Sachen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Suche stets Gutes zu wirken nah und ferne, und der Himmel wird dich segnen. Dies waren Armins letzte Worte. Er wußte nicht, daß der Tod schon einige Augenblicke hinter ihm stand, der sich nicht getraute eine so ernsthafte und rührende Scene durch seine Gegenwarth zu unterbrechen. Kaum hatte der Greiß geendet, als sich der Tod seinen Blicken zeigte; Armin sah ihn ohne Schrecken, er lächelte ihm ins Gesichte, küßte noch einmal seinen Sohn; der Tod benutzte diesen günstigen Augenblick, ergriff ihn und der sterbende Vater hauchte seinen Geist in die Lippen des Sohnes hinüber.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein ganz neuer Lehnsessel von gelbem Leder, dessen Rükenlehne man zu einem Ruhebette einrichten kann.

Ein schwarzer noch sehr guter Weiberrock v. gros de tour.

Ein Stück Garten hinter der Farbe auf dem Hermesbühl.

Eine Jagdflinte mit doppeltem Lauf damasciert nach feinstem und neusten Gusto bearbeitet für deren Solidität man garantiert um 10 Rthlr im Berichtshause zu sehen.

Es wird zu Kaufen verlangt.

Man verlangt eine große Waag samt den Gewichsteinen von 2 bis 3 Zentner.

Eine berühmte Haushalterinn begehrt ein Küchebuch, darinnen zu sehen, wie man zwey Schweinherz von einem s v. Schwein kochen kann.

Jemand begehrt ein paar brauchbare gute Pistolen von mittlerer Größe. Im Berichtshause zu vernehmen.

Verlohrne Sachen.

Den 20 dies, hat man von Solothurn bis auf Subingen und Aeschi, ein Meerrohr mit einem goldnen, ausgestochnen Knopf, und mit dem Zeichen darauf verlohren. Dem Finder verspricht man eine angemeßene Belohnung, man hat sich nur deswegen an die Hrn. Franz Wagner und Comp. zu melden.

Jemand vermißt den 1ten Thl. von der Argenis des J. Barklai, deutsch und in Leder gebunden.

Nachrichten.

Es wird zum Verlehnen angetragen ein sehr hochgewölbter Keller unter dem hintern Hause einer Löbl. Zunft zu Wirthen; wie auch ein Laden unter allhiesigem Kram. Liebhaber können sich melden bey Hr. Keller dortigem Zunftwirth.

In Bern bey Hrn Degouts ist zu haben Rhum oder Rhac, die Bouteille 20 Batzen franko Solothurn. Brief und Geld franco.

Ein Sommerhaus mit zweenen Gärten, und sehr bequemen Wohnzimmern nah an der Stadt wird zum Verlehnen angebothen.

Bey Hr. Schwendimann Buchbinder an der Schmiedengaße sind zu haben 2 Kupferstiche über die Wunder Curen des Grafen Calliastro.

Frau Arnold Wittwe auf dem Freythof nah an der St. Stephans Kirche macht dem geehrten Publicum bekannt, daß man alle Morgen bey ihr um einen sehr billigen Preis Kaffee trinken kann. Sie erbietet sich auch, auf die feinste Art Stücklein in seidene Strümpfe einzusetzen, leinenes und seidenes Zeug aufs säuberste zu waschen. Sie weißt auch aus unbrauchbaren seidenen Strümpfen sehr niedliche Weiber Handschuhe zu machen. Sie bittet um gefälligen Zuspruch.

Nachdeme man abermal misfällig wahrnehmen müssen, wie unter höchst sträflich nachgeahmtem Königl Französischem Münzstempel, falsche Französische Laubthaler vom Jahr 1767 im Publico zu roulliren beginnen wollen, solche aber dennoch, ungeachtet sie sehr viel ähnliches mit den ächten haben, daran, daß sie eine bleiche Farbe haben, an dem Brustbild die Haare zu fein gekräuselt, vornehmlich aber an der Jahrzahl der 6 liegend, als z. E. ∽ der 7 hingegen zu schief sich darstellen, zu erkennen sind, auch beym probiren, im Streichen sich feiner zeigen, als sie in der That sind, als hat man das Publicum vor der